

Johannes Wendel (Hrsg.)

**„ICH
HABE
DEM MÖRDER
MEINER
TOCHTER
VERGEBEN“**

... und andere persönliche Berichte



Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Kompetent. Profiliert. Engagiert.



DIE GIDEONS

Alle Bibelverse sind zitiert nach der Lutherbibel
in der Fassung von 1984,
Copyright Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Impressum

Wendel, Johannes (Hrsg.)

»Ich habe dem Mörder meiner Tochter vergeben«

... und andere persönliche Berichte

Best.-Nr. 273830

ISBN 978-3-89436-830-2

6. Auflage 2024

© Copyright 2010 Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg
www.cv-dillenburg.de

Gesamtgestaltung: Jens Neuhaus, Bocholt, www.icancreative.de

Druck: GGP Media, Pößneck

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	8
---------------------------------------	----------

Ursula Link	11
-------------------	----

»Ich habe dem Mörder meiner Tochter vergeben«

Gott gibt Kraft zum scheinbar Unmöglichen

Sonia Wörle	17
-------------------	----

»Ich schrie zu Gott«

»Gott, wenn du mir eine Wohnung gibst, dann ziehe ich
bei meinem Freund aus ...«

Michael Schindler	21
-------------------------	----

»Der Atheismus gab mir keine Antwort«

Aufgewachsen in der ehemaligen DDR

Christa Höppner	25
-----------------------	----

Brustkrebs mit 38 Jahren

»War das nun das sogenannte schöne Leben?«

Thomas Penzel	29
---------------------	----

Auf der Suche nach dem Sinn

»Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann zeig dich mir ...«

Waldemar Grab	35
---------------------	----

**Traumschiffpianist auf MS Deutschland
– und die Welt gesehen**

Wenn da nicht die Concord-Flugzeugkatastrophe gewesen wäre ...

Walter Klaber	41
Drogen, Raubüberfälle und keine Perspektive	
»In meinem Leben gab es noch nie etwas umsonst«	
Enrico und Franziska Döring	45
»Dort wohnt Gott drin!«	
»Zu Hause suchten wir die kleine grüne Gideon-Bibel«	
Wilfried Römischer	49
Die zerlesene Gideon-Bibel	
»Oft weinte ich in dieses Buch hinein«	
Dr. med. Annemarie Poppinga	55
Getröstet über allem Schmerz	
Der Tag, an dem mein Sohn nicht mehr zurückkam	
Dieter Walz	59
»Fliegen Sie gerne?«	
Eine Frage, die alles veränderte	
Friedrich Kurz	63
Reich – berühmt – erfolgreich	
... und innerlich leer	
Der Musical Mann	
Matthias Fengler	67
Auf der Suche nach Freiheit	
Die späte Reue eines Bankräubers	

Günther Tietz71

»Ich schäme mich des Evangeliums nicht«

Gottes Wege sind wunderbar

Dr. Paul Seydel77

»Wenn ich jetzt springe, geht es ganz schnell ...«

Hotelzimmer: nachts um 3 Uhr

Heiko Ehrhardt81

Ein kleines »Amen« auf Gottes großes »Ja«

Es war die letzte Seite der Gideon-Bibel

Alfred Günthner85

»Ich wollte und wollte nicht«

Wenn finanzielle Schwierigkeiten zwingen, die Bibel zu lesen

Nachwort des Herausgebers90

Schritte in ein neues Leben91

Mein Entschluß, Jesus Christus als meinen
Erretter anzunehmen.

Ich bekenne, daß ich ein Sünder bin, und ich glaube,
Herr Jesus Christus für meine Sünden am Kreuz gestorben
zu meiner Rechtfertigung auferstanden ist. Ich nehme
an und bekenne ihn als meinen persönlichen Erretter.

Stephanie Link

NAME

17. 11. 94

DATUM

Gewißheit für den Glaubenden

Wir glauben an den, der unsern Herrn Jesus auferweckt
den Toten, welcher ist um unsrer Sünden willen da
und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt.
- Römer 4,24-25

Wenn du mit deinem Munde bekennst, daß Jesus
und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott vor
wirst du gerettet. - Römer 10,9

»Ich habe dem Mörder meiner Tochter vergeben«

Gott gibt Kraft zum scheinbar Unmöglichen

In der Neujahrsnacht 2000 kam meine Tochter Steffi, 16 Jahre alt, von einer Feier nicht mehr nach Hause. Sie wurde auf brutalste Weise ermordet. Ein Mann, der zur Sodomazo-Szene gehörte, stach sie mit einem Messer nieder. Er entblöste sie dann, missbrauchte sie mit dem Messer und schnitt ihr am Ende den gesamten Bauchraum auf. Für meine jüngere Tochter Nadine (damals 14 Jahre alt) und mich war das Leben danach furchtbar und unerträglich. Seit 1992 war ich alleinerziehend und hatte mit dem Glauben nicht viel zu tun.

Ein Jahr nach diesem Ereignis unternahm Nadine einen Selbstmordversuch, weil sie das Geschehene nicht mehr ertragen konnte. Sie wurde gerettet, verbrachte dann einige Zeit in der Jugendpsychiatrie und begann aus ihrer großen seelischen Not heraus, sich selbst mit Rasierklingen zu verletzen. Wenn das Blut floss, ging es ihr vorübergehend besser.

Im November 2002 waren wir beide an einem Punkt tiefster Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit und gingen zu einer Freundin, weil wir einfach nicht mehr weiterwussten. Sie sagte uns: »Ich weiß nicht, wie ich euch helfen kann, aber ich kenne jemanden, der es kann«, und dann erzählte sie uns von

Jesus Christus. An diesem Tag übergaben Nadine und ich unser Leben Jesus. Er schenkte uns dann Begegnungen mit vielen gläubigen Christen, die uns in unserer Not beistanden, von Gottes Liebe erzählten und mit uns über die Bibel sprachen. Es ging uns von Tag zu Tag und von Woche zu Woche besser. Ich wurde von schwersten Depressionen geheilt und bekam wieder Lebensmut; auch Nadine erholte sich langsam.

Jetzt waren Nadine und ich errettet – doch was war mit Steffi? Sie muss doch auch errettet sein – sonst hat das alles keinen Sinn! Als ich einmal die Kirche besucht hatte, war in mir das tiefe Gefühl und der Friede gewesen, dass Stephanie jetzt ganz nahe bei Gott ist. Aber ich kannte auch den Bibelvers, der sagt: *»Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen«* (Jesus zu Nikodemus in Johannes 3,3). Ich durchlebte einen schweren inneren Konflikt bezüglich meiner Liebe zu Jesus und der Ungewissheit, ob Steffi gerettet ist.

Nach Steffis Tod war irgendwann der Zeitpunkt gekommen, ihr Zimmer aufzuräumen und ihre Sachen zu sortieren. Dabei war mir eine kleine Bibel mit grünem Kunststoffeinband in die Hände gefallen. Da wir bereits einige Bibeln zu Hause hatten, sah ich eigentlich keinen Bedarf mehr; trotzdem legte ich sie im Wohnzimmer ins Regal.

Kurz vor meiner Taufe durchlebte ich wieder ein ganz tiefes Loch wegen dieser Ungewissheit über Steffis Errettung. Auf einmal ging ich ohne nach-

zudenken ans Regal, nahm diese grüne Bibel heraus und öffnete sie. Damals geschah es ganz ohne Grund; heute weiß ich, dass Jesus mich geführt hat. Ich schlug sofort die letzte Seite mit dem Übergabegebet auf – und dort hatte Steffi mit Datum unterschrieben, als sie 11 Jahre alt gewesen war.

Da heißt es: *»Mein Entschluss, Jesus Christus als meinen Erretter anzunehmen: Ich bekenne, dass ich ein Sünder bin, und ich glaube, dass der Herr Jesus Christus für meine Sünden am Kreuz gestorben und zu meiner Rechtfertigung auferstanden ist. Ihn nehme ich jetzt an und bekenne ihn als meinen persönlichen Erretter.«*

Ich kann nicht beschreiben, wie überschwänglich meine Gefühle angesichts der großen Gnade waren, die Jesus mir geschenkt hatte! Ich bin so dankbar, dass ich Gewissheit haben darf, dass Steffi nun bei Jesus Christus in der Ewigkeit lebt. Seither ist mir diese kleine Bibel so kostbar geworden.

Ein Jahr nach mir ließ auch Nadine sich taufen. Wir beide erfuhren sehr viel innere Heilung. Jesus hat uns ein ganz neues Leben mit viel Liebe und Freude geschenkt.

Der Mörder meiner Tochter war nach dem Verbrechen schnell gefasst worden. Aufgrund der Grausamkeit der Tat wurde er zu lebenslänglicher Haft mit anschließender Sicherheitsverwahrung verurteilt. In einem langsamen inneren Prozess, der Jahre dauerte, machte Jesus mir deutlich, wie wichtig es ist zu vergeben. Eines Tages war ich so weit, dass ich sagen konnte: »Herr Jesus, ich vergebe diesem

Mann aus vollem und ganzem Herzen.« In diesem Moment durfte ich erfahren, dass ich noch einmal freier und heiler an meiner Seele wurde.

Im Februar 2009 besuchte ich den Mörder meiner Tochter im Gefängnis. Er war schwer an Krebs erkrankt. Ich konnte ihm sagen, dass ich ihm vergeben habe und dass auch Gott ihm vergeben möchte. Der Mann bat mich darum, mit ihm zu beten, was ich dann auch tat. Unter Tränen übergab er sein Leben Jesus Christus. 14 Tage später starb er.

Ursula Link, 1955
in Duisburg geboren, lebt
seit 1979 in Freiburg.
Seit 1992 ist sie allein-
erziehende Mutter. Bei
der Scheidung sind die
beiden Töchter 8 und 6



Jahre alt. Sie können nach der Scheidung einen kleinen Stall mit Ponies und anderen Tieren neben Schule und Arbeit unterhalten und verbringen dort viele schöne Stunden gemeinsam. Wie ein Kleeblatt halten sie zusammen, und immer ist eine für die andere da, bis in der Neujahrsnacht 2000 das Unfassbare geschieht, das ihr Leben von da an komplett verändert ... Heute ist Ursula Link Mitglied einer internationalen Christengemeinde, arbeitet ehrenamtlich beim Schwarzen Kreuz mit, einer christlichen Straffälligen-Hilfe, und besucht zweimal wöchentlich Strafgefangene sowohl im Untersuchungsgefängnis als auch bereits

verurteilte Gefangene. Beruflich arbeitet sie vollzeitlich als Chemielaborantin in der Qualitätskontrolle einer Arzneimittelfirma.

Ihre Lieblingsbibelverse sind Johannes 10,10: »Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich [Jesus Christus] bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.« Das hat sich so bewahrheitet in ihrem Leben. Und Jesaja 61,1: »Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen.«

A black and white photograph showing a hand holding a dark, triangular object, possibly a piece of wood or a tool, over a light-colored surface. The surface has a torn paper effect, with the word 'Freiheit' (German for 'freedom') visible. The object is positioned diagonally, and the hand is visible on the right side, gripping the object. The overall composition suggests a symbolic or artistic statement.

Freiheit

»Ich schrie zu Gott«

»Gott, wenn du mir eine Wohnung gibst,
dann ziehe ich bei meinem Freund aus und ...«

Ich war verheiratet und hatte zwei Kinder, als mein Mann eine Beziehung mit einer anderen Frau begann. Daraufhin ließ ich mich scheiden. Bald lernte ich einen neuen Mann kennen, mit dem ich zusammenzog. Es war mein Wunsch zu heiraten, aber davon wollte mein neuer Lebensgefährte nichts wissen – auch nicht, als wir schon ein gemeinsames Kind hatten und das nächste unterwegs war.

Während dieser Schwangerschaft saß ich eines Tages auf meinem Bett und heulte über das Leben mit meinem Freund, der Alkohol trank und keine Verantwortung übernehmen wollte. Obwohl er der Vater meiner Kinder war, wollte er keine Ehe mit mir.

Eine Freundin, die seit Kurzem Christ war, hatte mir vor einiger Zeit eine Taschenbibel von den Gideons mit den Worten geschenkt: »Das ist das, was du brauchst.« In meiner Niedergeschlagenheit nahm ich dieses Buch in die Hand und begann, darin zu lesen. Als ich spürte, welche Kraft von diesen Worten ausging, traf ich die Glaubensentscheidung, mit Jesus zu leben. Ich bekannte ihm meine Sünden, übergab ihm mein Leben und bekräftigte das mit meiner Unterschrift auf der letzten Seite der Gideon-

Bibel. Mir war es wichtig, diese Lebensübergabe schriftlich zu dokumentieren, damit ich mich dessen immer wieder versichern konnte.

Mein Partner versprach, sich zu ändern und mich zu heiraten. Ich glaubte ihm das nochmals ein weiteres Jahr lang, doch es änderte sich nichts. In dieser Lage betete ich: »Gott, wenn du mir eine Wohnung gibst, dann ziehe ich bei meinem Freund aus und folge dir ganz nach.«

Wenige Augenblicke später ging ich in den Keller, um das Altpapier zu entsorgen. Dabei fiel mein Blick auf einen Aushang: »Nachmieter für kinderfreundliche 4-Zimmer-Wohnung gesucht.« Sofort rief ich dort an und konnte die Wohnung gleich besichtigen und den Mietvertrag unterschreiben. Jetzt hatte ich eine Wohnung! Ich konnte es kaum fassen und nahm zu Hause meine Gideon-Bibel in die Hand: Ich hatte vor genau einem Jahr mein Leben Jesus übergeben und das Datum hier eingetragen. Jetzt hielt ich in der einen Hand den unterschriebenen Mietvertrag und in der anderen die unterschriebene Gideon-Bibel. Für mich war das eine Bestätigung, dass Gott für seine Kinder sorgt.

Ich zog mit meinen vier Kindern bei meinem Freund aus, und wir trennten uns. Heute darf ich Glied einer lebendigen Gemeinde sein und täglich erleben, dass ich nicht »alleinerziehend« bin, denn ich habe Jesus!

Gottes Eingreifen erlebte ich auch 2006, als ich an einer Freizeit in einem evangelischen Freizeitheim

im Schwarzwald teilnahm. Ein Gastank explodier-
te und brachte das Haus zum Einsturz. Ich wurde
lebendig unter den Trümmern einer Wand begrä-
ben, doch ich erlitt nur leichte Verletzungen. Dass
niemand von den 22 anwesenden Personen starb,
schreibe ich dem Schutz Gottes zu. Für mich bestä-
tigt sich der 23. Psalm:

»Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln.«

Das erlebe ich immer wieder.

Sonia Wörle ist Mutter von vier Kindern zwischen 8 und 21 Jahren, alleinerziehend, gelernte Postbotin und lebt auf der Schwäbischen Alb. Als Wurst- und Fleischverkäuferin auf Wochenmärkten bringt sie ihre Familie so gerade finanziell über die Runden. Sie fühlt sich aufgehoben in ihrer Gemeinde und erlebt jeden Tag, dass Jesus Christus für sie Realität ist.

